

Gedächtnis  
3. Februar 1924. Wenn man den Verlauf des menschlichen Erdenlebens be-  
trachtet, so ist derselbe in einer Art von Rhythmus vorhanden, in Wechsel-  
zuständen von Wachen und Schlafen. Unter diesem Gesichtspunkt hat man  
zu rücken, was in den letzten Vorträgen ausgeführt worden ist über die  
Gliederung des Menschen. Im wachenden Menschen haben wir den inneren  
Verlauf der Lebensprozesse, die aber im Unbewussten verbleiben. Dann  
haben wir im wachenden Menschen die Sinnesindrücke, dann die Offenbarung  
seiner Willensmacht gegeben, seine Bewegungsmöglichkeit, als Ausdruck  
seiner Willensimpulse. Der innere Lebensprozess dauert fort während des  
Schlafes. Unterdrückt ist dann die Sinnesaktivität und das Denken.  
Unterdrückt ist dann auch das aktive Gefühlsleben. Die als seelisch zu  
bezeichnenden Vorgänge und die Vorgänge, die zwischen dem Seelischen und der  
Aussenwelt sich abspielen, die hören im Schlaf auf. Wir dürfen nicht  
annehmen, dass mit jedem Erwachen die Seelenprozesse neu beginnen.  
Es bleibt nichts anderes übrig für die unbefangene Betrachtung, als voranzu-  
setzen, dass der Träger der seelischen Vorgänge auch während des Schlafes vorhanden  
ist, aber dass er nicht eingreift in den Menschen, z. B., was in seinen Sinnen  
anfrucht in Bewusstsein der Aussenwelt, auch nicht der Wille und das  
Gefühl. Wir können rein äusserlich sagen: Der Schlaf nimmt von dem  
Menschenwesen etwas weg. Aber die Vorgänge des ätherischen Organismus  
dauern fort während des Schlafes, der Mensch wächst, die Ernährung geht  
weiter etc. Was zerstörend wirkt, überfällt den Menschen im Schlaf nicht,  
(wie z. B. beim Tode) Wir müssen annehmen, dass der ätherische Organismus  
auch während des Schlafes vorhanden ist. Der Äther-Organismus kann durch

Imagination in Bildern lebt werden, der Astralorganismus durch Inspiration als im Musikalischen, Der Astralleib wirkt durch die Mittel des Luftartigen, des Gasartigen, Wir müssen in dem, was im Menschen als Luftartige vor sich geht, den Astralischen Leib erkennen. - Wir wollen einmal die Atmung betrachten. Die Einatmung ist für uns das Lebende, aber umgeben an die äussere Luft das Existende - Es handelt sich darum, die höhere Erkenntnis, die inspirierte Erkenntnis anzuwenden auf das Schlafen. Wenn so etwas im Schlafe da ist, was ausserhalb des Menschen ist, wie verhält sich dieses ausserhalb des Menschen. Nehmen Sie an, der Mensch hat die Möglichkeit, inspirierte Erkenntnis zu haben, Indem Augenblick ist es ihm auch möglich, den Schlafzustand künstlich herbeizuführen. Aber da flücht auch die geistige Welt herein, Nehmen wir an, der Mensch ist im Stande in einem geistig Musikalischen die geistigen Weltweisen in sich hereinpressen zu fühlen. Er wird gewisse Erfahrungen machen, die Erfahrungen bewirken, dass das was der Mensch während des Schlafes herausieht, auch nichts mehr Unbekanntes bleibt. Nehmen Sie an, Sie haben ein Erlebnis gehabt vor 10 Jahren und erinnern sich daran. Sie haben Sie etwas, was ausserhalb Ihres Bewusstseins war, aber doch mit Ihnen verbunden war, wieder in Ihr Bewusstsein gebracht. So beginnt auch etwas wie Erinnerungen herein zu kommen. Man beginnt zu verstehen, was während des Schlafes sich vollzieht. Im inspirierten Bewusstsein sucht das, was während des Schlafes heraus ist, auf. Man lernt erkennen, was herausfließt während des Schlafes. Wir müssen uns in Bezug auf die Atemluft sagen: „Ich danke

es dem Elemente, das ich einatme, dass ich innerlich mit Leben durch-  
setzt werde" Sind Sie während des Schlafes außerhalb des Leibes, dann  
wird Ihnen die Luft, die Sie einatmen, etwas außerordentlich  
Sympathisches. Das Seelich-Geistige, das außerhalb des Leibes ist, das  
atmet gerade die ausgeatmete Kohlenensäure ein; es ist ein entgegen-  
nehmen des Luftdruckes, den diese ausgeatmete Luft macht.  
Wir fühlen uns im Schlaf verbunden mit der Luft, die der Leib  
ausatmet. Dasjenige, was Sie einatmen, trägt Ihnen die Gesinn-  
nisse des Innenlebens fortwährend entgegen. Sie werden sich dann sagen,  
diese ausgeatmete Luftströmung mir entgegen; darin strömt mein  
innere Menschlichkeit. Jetzt wissen Sie, dass da der Abtritt des Menschen  
einfach den Schauplatz geändert hat, da der astralische Leib empfängt  
da die Gesinnung der menschlichen Seele die Seele pflegt da, was da  
ein innerlicher Prozess ist. Es entsteht ein merkwürdiger Eindruck.  
Es ist so, als ob aus einem Dünkel sich abheben würde, was da dem  
schlafenden Menschen entgegenkommt, als ob dahinter ein Dünkel  
wäre. Was da die Stromungsluft ist, erscheint als leuchtend. Was da  
in dem Dünkel ist, erkennt man so, dass einen die täglichen Gedanken  
verlassen, aber dass man erkennt die wackenden Weltgedanken in  
der Helle; und in dem Dünkel ein Dünkelheit, die sich ausbreitet über  
die gewöhnlichen Gehirngedanken. Was man für das physische Leben  
leben für das Wichtigste hält, das verdünkelt ist. Man merkt wie diese  
Alltagsgedanken abhängig sind vom Geiste. Das Geiste hält gleichsam  
die Alltagsgedanken wie an ihrem Kleben,

Die inspirierte Erkenntnis merkt wie den Astralleib während des Wachens im physischen Leib ist und während des Schlafes außerhalb ist und dann entgegnimmt die Eindrücke des eigenen menschlichen Kopfes. Während des Schlafes wird die Innenwelt Aussenwelt. Eine gefühlte Aussenwelt haben wir zu nächst Unbewusst bleibt dem Menschen während des Wachsens das, was sich aufflusst an den Atmungsprozess, den Circulationsprozess, der bezieht uns in eine ganz neue Welt aufzuführen wie eine Welt, die man bezieht, so, wie man sonst die äusseren Dinge versteht, zu verstehen. Im Inspirations Bewusstsein sieht man hin auf diesen Circulationsprozess. Man lernt erkennen, wie alles das, was wir im gewöhnlichen Bewusstsein als den bewussten Willen entwickeln, wie das einen Gegenprozess hat, so ist jeder Schritt begleitet von einem wärmeartigen Prozess, der sich im Innern abspielt. Während Sie mit dem gewöhnlichen Bewusstsein äusseren die Orte verändern bemerken, schauen Sie jetzt zurück und schauen Vorgänge, die im Innern des Menschen sich abspielen. Es ist dieser Prozess ein grossartiger, geistiger Prozess, der viele Geheimnisse birgt, der schon längst selber zeigt, dass der eigentümlich treibende Motor nicht das gegenwärtige Ich ist, sondern das Ich aus dem vorigen Dasein. In dem inneren Verlauf der Wärmeprozesse und den Stoffwechselprozessen, schauen Sie, wie das inner wirkt was höchste Weisheit des Menschen ist. Sie kommen darauf, dass das Ich seinen Schauplatz gewechselt hat. Was da als Wärmeentwicklung aus dem Menschenprozess herausgeholt wird, dann schauen Sie das ganze menschliche Ich. Jetzt sind Sie in der Lage zu wissen, dass der Astralleib und das Ich außerhalb des physischen und Astralleibes sind.

aber dass Sie von innen erleben, was Sie sonst von Aussen erleben.  
Durch die Inspiration werden wir auf das geführt, was im Menschen astral-  
ische Leib ist; durch die Intuition auf das, was des Menschen Ich ist.  
Wenn wir erwacht werden, dann pflegt sich der Mensch von innen aus.

Wenn Sie schlafen, so ist das ein Zurücklaufen in der Zeit, des  
Erlebens dessen, was dem gewöhnlichen Bewusstsein vergangen erscheint,  
was aber dort da ist. Man muss sich bewusst werden, dass das Schlafen  
jedesmal ein Zurückgehen ist in die Gefilde des vorirdischen Daseins.  
Der in frühere Inkarnationen. Es enthält frühere Inkarnationen  
und was der Mensch demgemäss jetzt im vorirdischen Dasein.

Wir können fragen: wo ist der Mensch, wenn er schläft? Die Antwort  
lautet: Er ist eigentlich in jenem vorirdischen Dasein oder sogar in einem  
früheren Erdentleben.

Ganz andere Verhältnisse treten mit dem Tode des Menschen ein,  
da ist das Auffälligste dieses, dass der Mensch läst seinen physischen  
Leib, der gespürt, zerstört wird. Der kann jetzt nicht zurückkehren,  
vorwiegen wie beim schlafenden Menschen durch die ausgeatmete  
Luft. Er ist beim Tode verloren. Aber etwas ist nicht verloren. Wir haben  
außer dem Denken, Fühlen und Wollen die Erinnerung. Unser Inneres  
wirkt. In Gedanken tritt wiederum auf, was wir erlebt haben. Die  
Seelenforscher haben manchmal ganz kuriose Gedanken über die Erinnerung.  
Der Glaube, dass die Gedanken da irgendwo bleiben, wo sie hergeholt  
werden können, das entspricht gar nicht dem Tatsachen. Während wir  
etwas wahrnehmen, da geht es über dem Wahrnehmen etwas vor sich.

Während wir wahrnehmen, geht etwas in unsern Körper herein. Das ist  
etwas anderes, das ist nicht der Gedanke, aber es rückt wieder den Vorgang  
hervor, dass wir uns erinnern ein Vorgang, der sich abspielt, den wir dann  
mit der Erinnerung in einen Gedanken verwandeln. Wenn man etwas  
memorisieren will, da nimmt man oft etwas anderes zu Hilfe, wie das  
Laut herlesen; man muss etwas merkwürdiges geschehen dabei. So ist der  
Gedanke immer begleitet von etwas. In den Tiefen unseres Wesens  
steht eine reichliche Welt, von der nur einzelne Fetzen in die Gedanken  
heraufkommen. Diese Welt ist wie ein tiefes Meer in uns. Es pflegt  
herauf in einzelnen Teilen. Wenn der physische Leib des Menschen  
abfällt, haften alles dies an seinem Ätherleib. Er trägt das alle in  
sich. Das nächste, was der Mensch nach dem Tode erlebt, ist, dass alles  
das da ist, was Eindruck gemacht hat auf den Menschen. Der Mensch  
müsste dann bleiben im ewigen Aufbauen dieses Eindruckes, wenn  
nicht etwas geschehe. Der Weltenäther zerstrahlt alles, was  
da eingeprägt ist. Der Mensch hat den Eindruck wie wenn  
er es überflutet wie einen Baum, der immer größer wird, aber  
immer spärlicher. So ist es auch mit dem Ätherleib, der  
wächst und wächst sich aus in den Kosmos, aber verschwindet,  
er ist dann vom Menschen durch den Kosmos weggenommen.  
Was sich dem Ätherleib eingeprägt hatte, das ist dann in  
Kosmos drinnen. Die Welt nimmt unser ganzes Erleben auf  
und prägt es sich selber ein. Wir sagen uns: wir sind wahrlich  
nicht für uns in der Welt. Die Welt hat etwas vor uns.

Wir sind in Bezug auf den ätherischen Körper für die Welt da.  
Die Welt hat den Menschen nötig, weil sie sie dadurch mit neuem  
Inhalt erfüllt. Der Mensch ist nicht um seiner selbst willen allein  
da. Er ist in der Welt willen da. Solch ein Gedanke tritt un-  
mittelbar heran an das, wovon wir ausgegangen sind. Der Mensch  
beginnt zu fühlen, er ist für die Welt nicht bloß fremd. Er  
beginnt sich immer verwandt zu fühlen mit der Welt, wie  
ein Organ, das verwoben ist in den Welkenprozess. Anthro-  
posophische Betrachtung führt uns dazu, Fremdheit zu über-  
winden mit der Welt, uns verwandt zu fühlen mit der Welt,  
Wemacht lernt, so zu fühlen, der hat von der Anthroposophie  
nicht das Rechte erfasst. Was theoretische Anthroposophie  
ist, das ist eigentlich die Photographie desjenigen was die  
Anthroposophie sein will. Sie will nicht um Erkenntnis  
vermitteln. Sie will Leben wecken. Allerdings, im Leben  
zu fühlen, muss man selber Leben geben.

---